

abl magazin



allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 11 · November 2025 · 98. Jahrgang

IN DIESER AUSGABE

In Ihrer Siedlung unterwegs: unser Hauswartungsteam, S. 4 ■ abl-Nachbarschaft, S. 10 ■ Geld sparen beim Lüften, S. 16 ■ Wohnungsmarkt mit 8 Objekten, S. 21

VOM EHRENAMT ZUM PROFI-TEAM



Eine Genossenschaft wie die abl baut zwar auf ihren Mitgliedern auf, die mit ihren Anteilen und ihrem Engagement die Erfüllung des Zwecks erst ermöglichen. Doch ohne die Mitarbeitenden der abl-Geschäftsstelle wären Verwaltung und Instandhaltung der heute über 2250 Wohnungen, die Betreuung der Mietenden und der Kontakt zu den über 16 000 Mitgliedern schlicht undenkbar.

In den ersten Jahren nach der Gründung hatte die abl noch keine eigentlichen Angestellten. Ein Ausschuss aus dem Vorstand bildete die Geschäftsleitung, die von verschiedenen Kommissionen unterstützt wurde. Aus der Mieterschaft wurden für alle Siedlungen sogenannte «Hausverwalter» eingesetzt, die vor Ort zum Rechten schauten. Zu Beginn der 1930er-Jahre stellte die abl dann erstmals Personal ein: einen ständigen Rechnungsführer, zwei Heizer und Genossenschaftshandwerker sowie einen Maler und Tapezierer. Nach und nach kamen weitere Mitarbeitende hinzu. Der erste Baufachmann wurde 1952 engagiert.

Die hier abgebildeten Fotos entstanden Anfang der 1990er-Jahre für das abl-Magazin: Auf dem Bild des Handwerksteams vor dem kleinen Bus sind von links nach rechts Werner Eggermann, Urs Heller, Bruno Kronenberg und Remo Isaak zu sehen. Das Foto der Malerequipe zeigt auf der Leiter von links Fritz Müller, André Zedi, Alois Peter und Christian Feuz sowie unten in der Mitte Fredy Krieger.

Bilder: Stadtarchiv Luzern, F2a/PORTRÄT/GRUPPE/400–401; Foto: Daniel Frischherz, 1992/1993.

«Vergissmeinnicht» wird von Florian Fischer betreut. Er ist Co-Leiter des Stadtarchivs Luzern und abl-Mieter.



Editorial

WANDEL ALS CHANCE

«Nichts in der Geschichte des Lebens ist beständiger als der Wandel», schrieb Charles Darwin.

Der Wandel hin zu etwas Anderem, etwas Neuem ist ein Teil unseres Lebens. Ohne ihn gäbe es keinen Fortschritt: keine neuen Arbeits- und Handlungssysteme, keine sich wandelnden Familienformen, keine weiterentwickelten Kulturtechniken. Alles, was uns heute selbstverständlich erscheint, ist das Ergebnis ständigen Hinterfragens, Erneuerns und Neuverhandelns.

Mit der Organisationsentwicklung schaffen wir die Basis für eine neue Form der Zusammenarbeit: flexibler, klarer, gemeinschaftlicher. Auf Seite 4 stellen wir Ihnen das neu aufgestellte Team Hauswartung vor, das künftig die technische Hauswartung, die Malerei sowie den Garten- und Aussenraum vereint.

Veränderung zeigt sich aber nicht nur in Strukturen, sondern auch im Umfeld: In der Bernstrasse bringt ein neues Kosmetikstudio (Seite 14) frischen Wind in den Gewerbemix. Freien Platz für spannende Gewerbelokale gibt's an der Industriestrasse. Ab sofort können Sie sich bewerben (Seite 20).

Auch die Natur ist stets im Wandel. Mit den Jahreszeiten wechseln Licht, Temperatur und Rhythmus und wir passen uns an: Wir lüften im Winter anders als im Sommer (Seite 16), machen unsere Fahrräder wetterfest und lassen sie, wenn nötig, von der mobilen Velowerkstatt des Velocipeds (Seite 17) in Schuss bringen.

Wie bereichernd neue Erfahrungen sein können, zeigt unsere Mieterin Katharina Ineichen. Im Porträt (Seite 10) erzählt sie, was sie aus ihrer Zeit in Westafrika über Nachbarschaft und Zusammenleben mitgenommen hat – und wie sie diese Offenheit heute weiterlebt.

Wir verstehen Wandel als Chance: Das Alte, Bewährte nehmen wir mit, während wir dem Wandel offen begegnen. Er fordert uns heraus, gibt uns aber auch die Chance, gemeinsam zu wachsen und Neues zu gestalten. So bleibt die abl in Bewegung – im Denken, im Handeln und im Miteinander.

Mara Carbone, Leiterin Immobilienbetrieb

Zum Titelbild: Das Team Hauswartung der abl ist nun komplett.
Foto Titelseite und diese Seite Stefano Schröter



Aus der Geschäftsstelle

WIR SIND VOR ORT FÜR SIE DA

Haben Sie sich schon mal gefragt, wo Ihre Schadenmeldungen landen oder wer Ihre Wohnung vor Bezug auf Vordermann bringt? Wir stellen vor: das abl-Hauswartungsteam.

«Bewährtes weiterentwickeln, Veraltetes würdigen, aber loslassen und Neues entwickeln» – so lautet die Prämisse der Organisationsentwicklung, die die Geschäftsleitung 2023 startete. Mit dem Ziel, die abl weiter zu professionalisieren und für künftige Herausforderungen fit zu machen, wurden in diesem Rahmen organisatorische Veränderungen vorgenommen. Die grösste Veränderung der abl-Struktur war die Zusammenführung der Bereiche «Hauswartung» und «Immobilienbewirtschaftung» zum Bereich «Immobilienbetrieb» unter der Leitung von Geschäftsleitungsmitglied Mara Carbone.

Im neuen Bereich Immobilienbetrieb arbeiten Hauswartung und Immobilienbewirtschaftung Hand in Hand. Dabei sorgt Giovanni De Francesco, Assistent von Mara Carbone (Leiterin Immobilienbetrieb) und Roland Zweili (Leiter Hauswartung), für die reibungslose Koordination zwischen der Immobilienbewirtschaftung und der Hauswartung – oder einfacher gesagt: zwischen drinnen und draussen.

Damit auch Sie wissen, wer für Ihre Siedlung zuständig ist, hier ein Überblick. Das Hauswartungsteam der abl besteht aus den folgenden drei Teilbereichen:

Technische Hauswartung

Unsere technischen Hauswarte sind Ihre ersten Ansprechpartner, wenn in der Wohnung, im Haus oder in der Siedlung etwas nicht funktioniert, wie es sollte. Sie erledigen kleinere Reparaturen und Reinigungsarbeiten



Jeweils von links nach rechts — hintere Reihe: Roland Lang, Patrik Meier, vorderste Reihe: Michael Barrett, Corinne Thoma, Giovanni De Francesco.

selbst, organisieren grössere Aufträge und sorgen so für einen reibungslosen Betrieb.

Breitenlachen, Bürgenweg,
Hochrüti, Mühlebach
und Obermattweg:

Michael Barrett

Himmelrich und Spannort:

Marco Simone/
Bojan Jovanovic

Obermaihof, Schachenweid
und Tribschenstadt:

Urban Pozgan

Studhalden und Weinbergli:

Bart van Weezenbeek

Brunnmatt, Grünauring,
Mittlerhus und Untergrund:

Michael Fallegger



Roland Zweili, Pasquale Paolino; mittlere Reihe: Bart van Weezenbeek, Urban Pozgan, Marcel Müller, Michael Fallegger, Marco Simone; Auf dem Bild fehlt Bojan Jovanovic.

Michael Fallegger, Marco Simone und Urban Pozgan sind die drei neuen Gesichter im Team. Ihr erster Arbeitstag bei der abl liegt noch kein halbes Jahr zurück, daher werden sie auf den Folgeseiten in unserer gewohnten Form noch etwas genauer vorgestellt.

Die Führung des Teams liegt bei Pasquale Paolino. Er ist unser Profi für aller Art Haushaltsgüter und kümmert sich um die Koordination und den reibungslosen Ablauf von Schadenfällen.

Malerei

Marcel Müller, unser abl-Urgestein, ist mit seinem Team Patrik Meier und Corinne Thoma für die weissen Wände in den abl-Wohnungen zuständig. Die Malerei setzt die geplanten Renovationen von Wohnungen zwi-

schen Wohnungswechseln um und übernimmt weitere Malerarbeiten, die bei der abl regelmässig anfallen.

Aussenraum

Dafür, dass sich rund um die abl-Siedlungen Biodiversität entfalten kann, niemand über unmarkierte Absätze stolpert und Spielplätze sicher bleiben, ist Roland Lang verantwortlich. Er wird gerade in der Grünpflege von diversen externen Landschaftsgärtnereien unterstützt. Im Bereich der Aussenraumgestaltung arbeitet Roland Lang eng mit dem Fachbereich Genossenschaftskultur und Soziales zusammen.

Caroline Käch, Foto Stefano Schröter

MIT OFFENEN AUGEN DURCHS HIMMELRICH

Seit knapp einem halben Jahr sorgt sich Marco Simone mit Herzblut um die Siedlungen Spannort und Himmelrich.



Zur Znüni-Pause trifft man Marco meist mit einer Tasse Kaffee in der einen und der Zeitung in der anderen Hand. Wird das Gespräch interessant, legt er die Zeitung gerne beiseite und geniesst einen guten Schwatz. Seine neugierige Art begleitet ihn täglich in seinem Beruf. Besonders fasziniert ihn die Architektur im Neubau Himmelrich 3. «Ich dachte immer, die abl hätte vor allem alte, verstaubte Gebäude», sagt Marco schmunzelnd. «Dieses hier ist technisch anspruchsvoll, modern und gleichzeitig ästhetisch schön.»

Marco Simone ist gelernter Hauswart und seit Juni diesen Jahres Teil des abl-Teams. Davor war er als technischer Hauswart in der Guetslifabrik HUG in Malters tätig, wo er für den Unterhalt der haustechnischen Anlagen, die Gebäude und die Umgebung zuständig war. Den Austausch mit den Mietenden und im Team schätzt Marco Simone sehr: «Wenn man merkt, dass jemand auch nur nach einer kleinen Reparatur wieder glücklich ist, gibt einem das viel zurück», erzählt er.

Ausserhalb der abl und ohne Arbeitskleidung ist Marco Simone gerne draussen unterwegs, und zwar am liebsten mit seinem E-Bike. «So bin ich schneller dort, wo ich meine Zeit wirklich geniessen will.» Und der Weg dahin macht gleich doppelt so viel Spass.

Caroline Käch, Foto Stefano Schröter

Fernsehen oder **Radiohören**

Museum oder Disco

Safari oder Zoo

Pasta oder Reis

Divertimento oder **Hazel Brugger**

Blau oder Rot

Buchstaben oder Zahlen

Coop oder Migros

Kuhmilch oder Hafermilch

Englisch oder Spanisch

Reden oder **Zuhören**

Kochen oder Auswärts

Fasnacht oder Skiferien

Nacht oder Tag

Auto oder **Velo**

Früh oder **Spät**

Nordsee oder Mittelmeer

Pflanzen oder Tiere

Müesli oder **Konfibrot**

Netflix oder **Kino**

Museum oder Adventure Room

Brust- oder **Kraulschwimmen**

Rennen oder Flanieren
 Fernsehen oder Radiohören
 Safari oder Nationalpark
 Sport oder Sofa
 Fisch oder Fleisch
 Camping oder Hotel
 Flugzeug oder Zug
 Rosen oder Tulpen
 Blau oder Rot
 Jura oder Tessin
 Hund oder Katze
 Eule oder Specht
 Tee oder Kaffee
 Sommer oder Winter
 Pizza oder Pasta
 Auto oder Velo
 Meer oder Berge
 Bier oder Wein
 Netflix oder Kino
 Museum oder Adventure Room
 Schuhe oder Barfuss
 Podcast oder Buch

Personelles

VIELSEITIG IM EINSATZ

Ob Gartenarbeiten, Umzüge oder Treppenhäusreinigungen: Auf Michael Fallegger ist Verlass.



«Ich mag die Vielseitigkeit an meinem Job», sagt Michael Fallegger. «Kein Tag ist gleich, und genau das macht es spannend.» Mit seinen 28 Jahren hat Fallegger schon einige Erfahrungen im Bereich Wohnen gemacht: mal als Gärtner, dann als Umzugshelfer, Treppenhäusreiniger und jetzt als Hauswart. Ein Wissen, das auch die abl schätzt: Nach einem befristeten Einstieg wurde sein Vertrag im März in eine feste Anstellung umgewandelt. Momentan absolviert Michael zudem die Weiterbildung zum Hauswart mit eidgenössischem Fachausweis.

Bei der abl betreut Fallegger die Siedlungen Brunnmatt, Mittlerhus, Untergrund und Grünauring. «Ich genieße das Vertrauen, das mir von der abl entgegengebracht wird», erzählt er. «Ich kann selbstständig arbeiten und meinen Tag frei einteilen. Das motiviert mich.»

Wer glaubt, dass Michael nach dem wohlverdienten Feierabend die Füße hochlegt, irrt: Dann geht's ab ins Boxstudio. «Beim Boxen kann ich richtig abschalten und Energie loswerden.» Sucht er trotzdem mal die Ruhe, zieht es ihn in die Natur: Wandern, Wellnesen, Saunieren oder ein Sprung ins kalte Wasser beim Eisbaden. So findet er den Ausgleich zum fordernden Alltag und bleibt dabei, ganz gleich ob im Siedlungsdienst, im Boxstudio oder auf dem Bergpfad, immer in Bewegung.

Caroline Käch, Foto Stefano Schröter

VOM PAUSENPLATZ IN DIE SIEDLUNGEN DER ABL

Seit diesem Sommer sorgt Urban Pozgan als neuer technischer Hauswart für Ordnung und bringt dabei seine ganz eigene Handschrift mit.



Nach mehreren Jahren als Schulhauswart bei der Stadt Luzern suchte der gelernte Fachmann Betriebsunterhalt eine neue Herausforderung – und fand sie bei der abl. Urban Pozgan fühlt sich in seinem neuen Umfeld wohl, auch wenn die Einarbeitung bei so vielen Liegenschaften herausfordernd ist. Mit einem guten Überblick und einer Portion Gelassenheit meistert er den abwechslungsreichen Alltag.

Neben seiner Arbeit hat Urban eine kreative Seite, die man ihm sofort ansieht: Seine Tattoos erzählen Geschichten aus seinem Leben. «Andere tragen Schmuck oder Piercings, ich trage Tattoos», sagt er und grinst. Schon als Zwölfjähriger wusste er, dass er sich eines Tages tätowieren lassen will. Mittlerweile sticht er seit rund anderthalb Jahren selbst Tattoos. «Das ist für mich eine andere Form von Handwerk», erklärt er. «Nur arbeitet man dabei nicht mit Schraubenziehern, sondern mit Nadeln.» Jedes Motiv hat für ihn eine Bedeutung, jedes erzählt ein Stück seiner Geschichte. Von Erinnerungen, Menschen und Momenten, die ihn geprägt haben.

Ob eines Tages vielleicht auch eine Szene aus seinem Alltag bei der abl auf seiner Haut landet? Urban lacht. «Wer weiss, vielleicht. Aber erst, wenn's wirklich eine gute Geschichte ist.»

Caroline Käch, Foto Stefano Schröter

Schatten oder **Sonne**

Stadt oder **Land**

Harry Potter oder **Herr der Ringe**

Waldrand oder Stadtpark

Dusche oder Badewanne

Schuhe oder **Barfuss**

Farbig oder **Schwarzweiss**

Kopfstand oder **Handstand**

Pink Panther oder **Tom & Jerry**

Camping oder Hotel

Riesenrad oder **Geisterbahn**

Stricken oder **Origami**

Tanzen oder **Yoga**

Blau oder Rot

Feuer oder Wasser

Buchstaben oder Zahlen

Hund oder Katze

Reden oder **Zuhören**

Pizza oder Pasta

Honig oder Konfi

Meer oder **Berge**

Aus der Geschäftsstelle

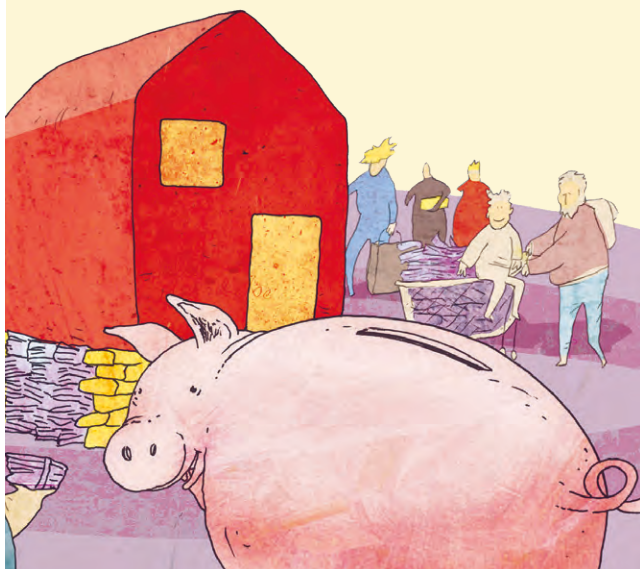
NEUER ZINSSATZ FÜR KURZFRISTIGE ANLAGEN

Regelmässig werden die Zinsen der Depositenkasse überprüft und den aktuellen Gegebenheiten am Kapitalmarkt angepasst. So wird der Zinssatz für kurzfristige Depositenkassenanlagen ab November bei 0.30 % liegen.

Aufgrund der voraussichtlich fortgesetzten «Nullzinspolitik» der Schweizerischen Nationalbank senkt die abl den Zinssatz für kurzfristige Depositenkassenanlagen auf den 1. November 2025 auf 0.30 %. Im aktuellen Tiefzinsumfeld bietet die abl Depositenkasse nach wie vor eine attraktive Verzinsung Ihrer Guthaben. Wer möchte, kann seine Anlagen problemlos in langfristige Anlagen mit festen Laufzeiten und Zinssätzen umwandeln, um höhere Zinserträge zu erzielen. Die aktuellen Zinssätze für die 3- bis 10-jährigen Laufzeiten finden Sie auf Seite 22.

Weitere Informationen finden Sie unter abl.ch/depositenkasse.

Markus Berger, Illustration Tino Küng



Aus der Geschäftsstelle

UNTERSTÜTZUNG GESUCHT

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir eine

Fachbereichsleitung Bauprojekte 80–100%

In der Funktion als Fachbereichsleitung Bauprojekte tragen Sie die Verantwortung für diesen Bereich und dessen Weiterentwicklung. Gleichzeitig übernehmen Sie die Leitung von Instandsetzungs- und Neubauprojekten über alle SIA-Phasen hinweg und vertreten die Bauherrschaft gegenüber sämtlichen Anspruchsgruppen.

Bringen Sie die fachlichen Voraussetzungen, gewünschte Erfahrung und genossenschaftliches Denken mit, freuen wir uns über Ihre Bewerbung. Attraktive Arbeitsbedingungen, ein modernes Büro im Zentrum von Luzern und das engagierte abl-Team warten auf Sie.

Weitere Informationen zur Stelle sowie zum Bewerbungsprozess finden Sie unter abl.ch/jobs.

Bei Fragen steht Marco Blaser, Fachmann HR, m.blaser@abl.ch, 041 227 29 43, zur Verfügung.

«ES IST SCHÖN, WENN ES IN DER SIEDLUNG LEBT»

Katharina Ineichen hat im Himmelrich 1 ihre Traumwohnung bei der abl gefunden. Dass das relativ schnell klappte, verdankt sie der Voraussicht ihrer Eltern. Vor elf Jahren schenkten sie ihren drei Kindern eine abl-Mitgliedschaft.

Katharina empfängt mich in ihrer sorgfältig eingerichteten, hellen 3.5-Zimmer-Wohnung, wo sie zusammen mit ihrem Freund Tim lebt. Gleich zu Beginn unseres Gesprächs kommt Katharina ins Schwärmen: «Ich bin sehr zufrieden hier. Die Wohnung ist megaschön mit den hellen Räumen, der modernen Küche, dem Balkon und der Aussicht auf den Innenhof. Mit diesen Qualitäten und an dieser Lage ist das Preis-Leistungs-Verhältnis einfach unschlagbar.»

Familie und Freund*innen, Einkaufen und Ausgang – alles fast vor der Haustüre

Ein weiteres grosses Plus für Katharina sind die zentrale Lage und die Nähe zum Bahnhof. Als Agronomin arbeitet sie an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften in Zollikofen bei Bern, wo sie mit dem Zug hin und zurück pendelt. Wäre es nicht angenehmer, in Bern zu wohnen? «Nein, nicht wirklich. Während meinem Studium wohnte ich in Bern, und das gefiel mir auch sehr. Aber meine Eltern, mein Freund, meine Freund*innen sind hier in Luzern. So pendelte ich genauso – halt für meine Freizeit – hin und her und war nirgends richtig zu Hause. Es fühlt sich besser an, in Luzern zu wohnen und all meine Sachen und mir nahestehende Menschen in der Nähe zu haben und dafür zur Arbeit zu pendeln.» In der Neustadt zu wohnen bietet Katharina noch einen weiteren Vorteil – ein Grossteil ihres Privatlebens spielt sich im Quartier ab: «Meine Schwester und ihr Mann wohnen direkt unter mir, mein Bruder mit seiner Freundin im Himmelrich 3. Wenn ich Kolleg*innen treffen möchte, bin ich in einer Minute im Kaffee, und das Einkaufen ist fast vor der Haustüre möglich. Auch gibt es Bars und Lokale, wo ich abends gerne hingehere, allerdings nicht mehr so oft wie früher, weil ich die Zeit gerne auch für anderes nutze.»

Ein Leben zwischen Outdooraktivitäten und Häuslichkeit

Sehr viel zu Hause sind Katharina und Tim jedoch nicht. «Wir sind aktive Menschen. Im Sommer gehe ich megagerne wandern, am liebsten ins Val Lumnezia im Graubünden, wo meine Eltern eine Ferienwohnung haben. Auch gehe ich biken, joggen und im See schwimmen, im Winter Ski fahren, snowboarden und auf Skitouren.» Nebst all den Outdooraktivitäten teilen Katharina und Tim jedoch auch häusliche Passionen: «Wir beide kochen sehr gerne und vielfältig. Das heisst, meist kocht jemand von uns. Wenn wir ausnahmsweise doch zusammen kochen, dann ist jemand Chef oder Chefin und

die andere Person assistiert. So kommt es gut, denn wir haben je klare Vorstellungen, wie wir kochen, und danach muss sich die andere Person dann richten.» Im Sommer ist ihr Essensplatz oft auf dem Balkon, wo sie gerne den Kindern beim Spielen oder dem weiteren Geschehen im Innenhof zuschauen. Wenn sie Freund*innen eingeladen haben, nutzten sie auch schon die Tische im Hof und assen dort in grösserer Runde, bevor sie später in einer Bar der Neustadt die Nacht ausklingen liessen.

Unkompliziertes, lebendiges Wohnen

Das Zusammenleben in der Siedlung empfindet Katharina als angenehm und unkompliziert. «Ich treffe meine Nachbar*innen im Treppenhaus oder in der Waschküche, und wenn wir Zeit haben, plaudern wir zusammen. Manchmal mehr, manchmal weniger, das ist sehr spontan.» Und wie beurteilt Katharina die Ringhörigkeit im Haus? «Ich nehme das nicht so wahr, nur was im Treppenhaus ist, hören wir gut. Als jedoch bei uns mal 30 Leute zum Apéro waren, hatte ich anschliessend ein schlechtes Gewissen, weil es mit so vielen Leuten ja per se laut ist. Als ich mich dann bei einem Nachbarn entschuldigte, zeigte er sich aber völlig locker und meinte, dass das kein Problem sei. Umgekehrt ist es für mich auch okay, wenn es im Hof mal länger als 22 Uhr laut ist. Ich bin nicht in die Stadt gezogen, um absolute Ruhe zu haben. Es ist schön, wenn es in der Siedlung lebt.»

Leben und leben lassen

Auch aus den Erfahrungen, die Katharina im Bachelor-Praktikum in Togo (Westafrika) gemacht hat, findet sie, dass man in der Schweiz etwas entspannter mit Ruhezeiten umgehen könnte. «Ich wohnte in einer Wohngemeinschaft in der Nähe der Hauptstadt Lomé. Da ist ab und zu jemand mit Mikrofon und Verstärker morgens um 4 Uhr durch das Quartier spaziert und hat eine Predigt gehalten. Das Ganze mit schlechter Tonqualität und so laut, dass es mir vorkam, als predigte er direkt in meinem Zimmer. In der Schweiz würde das wohl sofort einen Aufruhr geben. Meine Mitbewohner*innen fanden diese morgendliche Predigt zwar nicht toll, verschwendeten aber auch keine Energie damit, sich darüber aufzuregen. Mit einer Prise Humor haben wir uns am nächsten Morgen über die nächtliche Predigt unterhalten und zusammen darüber gelacht. Mir hat ihre Haltung, dann ist es halt so, «leben und leben lassen», sehr gefallen.»



«Leben und leben lassen» gehört für Katharina Ineichen zu einem wohlwollenden Zusammenleben dazu.

Es ist gut, wenn man es im Wohnumfeld schön hat

Anfänglich teilte sich Katharina gemeinsam mit ihrer grossen Schwester eine Wohnung im Himmelrich 1. Nach ihrem Einzug stellten sie sich bei ihren Nachbar*innen vor und kurze Zeit darauf nahmen sie auch an der Spielplatz-Einweihung im Hof teil. Dort lernten sie weitere Leute aus der Siedlung und später am «Running Dinner» auch Bewohner*innen vom Himmelrich 2 und 3 kennen. Dass am «Running Dinner» die meisten Leute wesentlich älter waren, hat sie nicht gestört: «Nein, im Gegenteil, es war cool und ein spannender Austausch,

den wir in dieser Art nicht so oft erleben. Anschliessend dachte ich, dass ich die Leute nun beim Einkaufen oder so wieder treffen würde. Leider war das aber nicht der Fall. Ich wäre offen und würde mich freuen, wenn sich mehr Kontakte ergäben. Wenn man die Nachbar*innen besser kennenlernt und einen persönlichen Bezug schafft, können auch Differenzen besser angesprochen werden und man kann sich gegenseitig helfen. Zudem wirkt man so auch der Vereinsamung unserer Gesellschaft entgegen.»

Regula Aepli, Foto Stefano Schröter



Aus der Geschäftsstelle

SPRACHE IST ZUHAUSE

Die Vielfalt in der abl setzt sich nicht nur aus unterschiedlichen Wohn- und Lebensformen zusammen, auch die Herkunft und unterschiedliche Sprachen machen die abl bunt. Dabei ist die Sprache beim «Sich-zuhause-Fühlen» wichtig.

Wer schon einmal länger im fremdsprachigen Ausland unterwegs war, kennt das vielleicht: Nach mehreren Wochen der Kommunikation in einer Fremdsprache freut man sich, wenn man plötzlich wieder so reden kann, «wie einem der Schnabel gewachsen ist». Man fühlt sich wie zuhause. Sprachforscher*innen haben zudem entdeckt, dass man sich in jeder Fremdsprache auch etwas anders verhält. So kann jemand auf Deutsch sehr sachlich sprechen, während auf Spanisch mehr Gefühle mitschwingen. Von zweisprachigen Menschen hört man auch oft, dass sie zum Beispiel in der einen Sprache alltägliche Dinge abwickeln und mit der anderen nur fluchen.

Die Sprachen, die wir sprechen, prägen uns also. Und wenn wir Sprachen kaum sprechen können oder sie gar nicht verstehen, kann dies zu Missverständnissen führen. Das Gleiche gilt bei der abl. Bei uns sind Menschen aus rund 50 verschiedenen Ländern zu-

hause. Sie sprechen rund 38 verschiedene Sprachen (vgl. abl-magazin 06/2023). Da ist ein gegenseitiges Verständnis unter Nachbar*innen wie zwischen den abl-Mitarbeitenden und den Mitgliedern entscheidend.

Statt übersetzen einfach(er) schreiben

Sei es eine Auskunft am Schalter des Kundendienstes, ein Aushang im Treppenhaus einer Siedlung, ein Schreiben an die Mieter*innen, ein Anruf aus der Buchhaltung oder die Inhalte des Magazins: Wir möchten, dass unsere Mitglieder die Botschaft oder die Information (richtig) verstehen und darauf reagieren können. Das ist bei der sprachlichen Vielfalt ein grosser Wunsch. Übersetzen wäre eine Lösung, denken Sie nun vielleicht. Doch bei rund 38 Sprachen und mehr als genügend Dokumenten, die es zu übersetzen gäbe, wäre dies unverhältnismässig. Eine andere – kostengünstigere – Lösung muss also her: die Nutzung der einfachen Sprache.

Was ist «einfache Sprache»?

Die «einfache Sprache» richtet sich an alle Menschen, die etwas Deutsch sprechen oder Mühe haben, schwierige Texte zu verstehen. Man vereinfacht komplexe Inhalte und Satzstellungen, sodass sie leichter verständlich werden. Das Gute daran: Auch Menschen mit einem hohen Leseverständnis und Deutsch als Muttersprache verstehen die Inhalte leichter! Dabei gibt es keine festen Regeln, wie aus einem «normalen» Text ein Text in einfacher Sprache wird. Es braucht viel Sprachgefühl, einen komplexen Text auf seine einfachsten Bestandteile und Botschaften herunterzubrechen. Wollen wir verstanden werden, sollen es kurze Sätze mit Alltagsworten sein. Fachbegriffe sollten erklärt und mit Beispielen ergänzt werden.

Ein Beispiel:

Version 1

Sehr geehrte Frau Wenz
Wie wir Ihnen bereits im Schreiben vom 8. August mitgeteilt haben, wird der Belag der Hauptstrasse vor ihrem Haus erneuert. Wir informieren Sie mit diesem Schreiben, dass nun das definitive Datum feststeht (15. Oktober) und Sie am besagten Tage bitte, wie angekündigt, Ihr Auto vom gemieteten Aussenparkplatz in die Einstellhalle des Hauses gegenüber stellen möchten, damit es keinen Schaden nimmt.
Herzlichen Dank für Ihr Verständnis.

Version 2 in einfacher Sprache

Guten Tag Frau Wenz
Am 15. Oktober wird die Strasse vor Ihrem Haus neu gemacht. Bitte stellen Sie an diesem Tag Ihr Auto in die Einstellhalle. So geht Ihr Auto nicht kaputt. Bei Fragen rufen Sie uns bitte unter 041 227 29 29 an.
Danke und freundliche Grüsse



Ob die Vereinfachung tatsächlich geglückt ist, überprüft die Abteilung Kommunikation mit einem KI-Tool. Es analysiert die Texte und stuft sie in die gängigen Sprachniveaus (A1 bis C2, siehe Box) ein. So wurde der erste Text mit einem Sprachniveau von C1 auf ein A2-Niveau vereinfacht.

Mit Bedacht eingesetzt

Dass Texte in einfacher Sprache für lesegewandte Menschen oder Sprachakrobat*innen manchmal ungewohnt wirken, verstehen wir. Deshalb suchen wir bewusst einen Kompromiss: Nicht jeder Text muss in einfacher Sprache sein. Hier im magazin darf es – unserer Meinung nach – manchmal auch etwas «ausgefeilter» sein. Ein Porträt-Artikel darf Lust zum Lesen wecken, ein Mietendenschreiben oder ein Aushang im Haus soll verstanden werden, und zwar von möglichst vielen Menschen.

Nathalie Müller, Illustration Tino Küng

Sprachniveaus nach dem GER

Sprachniveaus zeigen, wie gut jemand eine Sprache kann. Sie helfen, Sprachkenntnisse weltweit vergleichbar zu machen. Die bekannteste Einstufung ist der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER). Er hat sechs Stufen: A1 (Anfänger*in), A2 (Grundkenntnisse), B1 (Fortgeschritten), B2 (Selbstständig), C1 (Kompetent) und C2 (fast wie eine Muttersprache).

Einfache Sprache soll so geschrieben sein, dass Menschen mit dem Sprachniveau A2 bis B1 sie gut verstehen können.

SCHÖNHEIT, DIE UNTER DIE HAUT GEHT

In ihrem Studio «Beauty by Sophia» an der Bernstrasse empfängt Sophia Chaudhry Menschen, die etwas für sich tun wollen: für ihre Haut und für ihr Selbstvertrauen. Die Luzernerin hat sich mit Mut und Ausdauer ihren Traum von der Selbstständigkeit erfüllt.

Ihre Arbeit geht unter die Haut. Wortwörtlich. Zum Alltag von Sophia Chaudhry gehören Laserbehandlungen zur Haarentfernung und Microneedling zur Hautregeneration. Doch wer bei «Beauty by Sophia» an der Bernstrasse zur Tür hereinkommt, merkt schnell: Hier geht es nicht nur um äussere Schönheit, sondern auch um Selbstvertrauen – und um den Mut einer Frau, die ihren eigenen Weg geht.

Zwischen warmen Beigetönen, flauschigen Sofas und ebenso flauschigem Pampasgras begrüsst uns Sophia Chaudhry so, wie sie auch ihre Kundinnen und Kunden empfängt: mit Ruhe, einer Tasse Kaffee und ehrlichem Interesse am Gegenüber. «Ich plane bei jedem Termin bewusst etwas mehr Zeit ein», sagt sie. «Ich möchte, dass sich die Menschen hier wohlfühlen. Ich will nicht, dass es sich anfühlt wie eine Behandlung am Laufband.»

«Gastro-Kind» mit klaren Zielen

Anfang September eröffnete die 33-jährige Luzernerin ihr Kosmetikstudio. Der Schritt in die Selbstständigkeit hat sie sich mit Mut und Beharrlichkeit erkämpft – und einem klaren Ziel vor Augen: finanzielle Sicherheit für sich und ihre beiden Kinder. «Ich möchte, dass der Kühlschrank immer voll ist», sagt die alleinerziehende Mutter von zwei Jungs im Primarschulalter. «Das war und ist meine Motivation. Und ich möchte meinen Kindern zeigen, dass man alles schaffen kann, wenn man wirklich will.»

Der Wunsch nach Sicherheit und Unabhängigkeit kommt nicht von ungefähr. «Ich war ein Gastro-Kind», erzählt Sophia rückblickend. «Ich habe sechzehn Jahre

in der Gastronomie gearbeitet. Als ich neunzehn war, kam mein erster Sohn zur Welt, ein paar Jahre später der zweite.» Als Alleinerziehende arbeitete sie meist abends, wenn ihre Mutter auf die Kinder schaute. «Ich liebte die Gastronomie, auch wenn sie oft mit langen Arbeitsstunden verbunden war.» Trotzdem wuchs irgendwann der Wunsch, etwas Neues zu machen.

Neugier brachte Karrierewechsel

Der Wechsel in die Kosmetik entstand dann eher zufällig. «Ich war zuerst selbst Kundin in einem Laserstudio», erzählt Sophia. «Die Inhaberin fragte mich, ob ich jemanden kenne, der Arbeit sucht. Nachdem ich dann selbst bei ihr reingeschnuppert habe, hat es mir so gefallen, dass ich geblieben bin.» Bereits als Kundin habe sie sich für die verschiedenen Kosmetiktechniken interessiert: «Ich wollte einfach wissen, wie das funktioniert – auch bei mir selbst.»

Die Ausbildung zur Laserspezialistin sei intensiv gewesen. «Ich musste die Haut und ihre Zellstrukturen bis ins Detail verstehen – es war fast wie ein Medizinstudium. Wir sind so tief eingestiegen, dass ich manchmal das Gefühl hatte, ich könnte jemanden operieren», sagt sie mit einem Lachen. «Aber es hat mir so gefallen, endlich wieder etwas zu lernen, das mich wirklich fordert.»

Als im alten Studio ein Inhaberwechsel anstand, reifte in ihr der Wunsch nach Unabhängigkeit. Doch die Finanzierung erwies sich als Hürde: Keine Bank wollte einer alleinerziehenden Mutter einen Kredit geben. Familie und Freunde sprangen ein – aus Vertrauen in ihr Können, ihre Entschlossenheit und ihre Fähigkeit, anzu-



«Beauty by Sophia» spezialisiert sich auf Laserbehandlungen zur Haarentfernung und Microneedling zur Hautregeneration.



Sie sorgt dafür, dass ihre Kund*innen mit einem Strahlen nach Hause gehen: Sophia Chaudhry.

packen. «Meine Familie und meine Freunde wissen: Ich bin eine Person, die arbeiten kann», sagt Sophia. «Ich habe früher Caterings gemacht, die achtzehn Stunden dauerten. Ich habe kein Problem damit, anzupacken.» In der abl-Siedlung an der Bernstrasse hat sie nun das passende Zuhause für ihr Studio gefunden. «Der Mietpreis ist fair, und ausserdem mag ich die Atmosphäre in diesem Quartier.» Die Bernstrasse sei lange unterschätzt worden. «Es ist ein lebendiger und schöner Ort», betont Sophia.

Ehrlich währt am längsten

Sophia Chaudhry ist keine, die grosse Versprechen macht. Wenn es sein muss, lehnt sie eine Behandlung auch mal ab, wenn sie aus ihrer Sicht keinen Sinn ergibt oder Risiken birgt. «Mir ist wichtiger, dass niemand mit Verbrennungen rausgeht, als dass ich an einem Tag 250 Franken mehr verdiene.» Diese Ehrlichkeit kommt an. Viele schätzen ihre klare Art und das Gefühl, ernst genommen zu werden. Ein Beispiel: Ihre Spezialität ist die dauerhafte Haarentfernung mit einem Diodenlaser. Der Laser funktioniert aber nur bei dunklen Haaren. Das erklärt sie jeder Kundin und jedem Kunden genau. «Ich will, dass sie verstehen, was passiert.»

Ihre Kundschaft ist gemischt: Frauen und Männer, junge Erwachsene, aber auch ältere Menschen. Wer zu ihr kommt, lege Wert auf Sorgfalt und eine kompetente Beratung. In der Branche, sagt sie, gebe es viele Studios, die schnelle Ergebnisse versprechen oder mit Tiefstpreisen lockten. Sophia positioniert sich bewusst dazwischen: fair, transparent und auf Qualität bedacht. Eine Ganzkörperbehandlung kostet bei ihr 249 Franken – mehr als in Billigstudios, aber weit unter dem Preisniveau vieler anderer Anbieter. «Ich will, dass sich das möglichst jede Person leisten kann, nicht nur eine wohlhabende Oberschicht. Schönheit darf kein Luxus sein.»

Schönheit, sagt Sophia, beginne letztlich im Kopf. «Schön ist, wer sich in seiner Haut wohlfühlt.» In ihrem Studio gehe es deshalb nicht nur um glatte Haut, sondern auch um Selbstvertrauen. Für sie sind es die schönsten Momente, wenn Kundinnen nach einer Behandlung mit neuem Strahlen im Gesicht gehen. «Das ist das Beste an meinem Beruf – wenn jemand merkt: Ich darf mich schön finden.»

Ismail Osman, Foto Stefano Schröter

MIT RICHTIGEM LÜFTEN GELD SPAREN

Der Winter kündigt sich an. Es ist früher dunkel und die Temperaturen sinken. Das Bedürfnis, sich in seine wohlig warme Wohnung zurückzuziehen, steigt. Gleichzeitig brauchen wir auch frische Luft – und stehen damit vor dem Dilemma: Wie lüftet man richtig?



Die Fenster nicht nur kippen, sondern ganz öffnen.

Frische Luft ist gut für unsere Gesundheit. In den wärmeren Monaten sind wir viel draussen und geniessen unter anderem auch die frische Luft. Denn wir fühlen uns besser, können uns besser konzentrieren und sind wacher, wenn wir frische, saubere Luft atmen können. Erkrankungen der Atemwege, Reizungen der Schleimhäute und auch das Ansteckungsrisiko mit Infektionskrankheiten werden weniger, wenn wir uns in frischer Luft aufhalten.

Da ist es also verständlich, dass wir in den kühleren Monaten, in denen wir viel mehr zuhause sind, häufiger lüften wollen. Doch wie geht das richtig? Wie sorgt man für frische Luft, ohne «zum Fenster rauszuheizen», die Heizkosten in die Höhe zu treiben oder Schimmel zu riskieren?

Fenster öffnen, nicht kippen

Stosslüften ist die Antwort auf all die Fragen. Doch was ist Stosslüften? Ganz einfach: Drei bis fünf Mal am

Tag sollen die Fenster während rund fünf Minuten ganz geöffnet werden. Wer kann, macht «Durchzug», damit der Effekt mit der frischen Luft grösser wird. Wird es draussen wärmer, dürfen die fünf Minuten gerne auch verlängert werden.

Das Fenster für eine längere Zeit zu kippen, bringt nicht den gleichen Effekt. Im Gegenteil: Gekippte Fenster führen zu keinem Luftaustausch, sondern nur zu Wärmeverlust. Und das heisst, dass aus dem Fenster geheizt wird. Ihre Heizung wärmt also nicht nur Ihre Wohnung, sondern auch die Aussenluft rund um die gekippten Fenster. Und das kostet!

Mit dem Stosslüften kann also während den Monaten, in denen geheizt wird, gespart werden. Und zwar nicht nur an den eigenen Nebenkosten, sondern auch an jenen der Nachbar*innen. Denn je nach Abrechnungsmodell (Individuell oder Verbrauch pro Quadratmeter) trägt richtiges Lüften zum Einsparen eines grösseren oder kleineren Teils der Nebenkosten bei.

Lüften gegen Schimmelpilz

Beschlagen sich Ihre Fenster und Spiegel in der Wohnung? Dann ist die Luftfeuchtigkeit in den Räumen zu hoch und es ist an der Zeit, dass Sie stosslüften.

Die frische Luft verhindert, dass sich Schimmelpilz an den Wänden und Möbeln bildet, und bewirkt, dass Milben keine Chance haben. Was ebenfalls ein grosses Plus für unsere Gesundheit ist. Und auch hier kann richtiges Lüften Kosten sparen. Regelmässig muss die abl Wohnungen wegen Schimmelpilz renovieren. Viele dieser Fälle wären mit regelmässigem Stosslüften vermeidbar gewesen und der Renovationsaufwand, den schlussendlich alle mittragen, wäre tiefer ausgefallen.

Richtig lüften ist also gar nicht so kompliziert und hat diverse positive Effekte – allen voran die Gesundheit. Und die ist nicht nur während den kühlen Monaten unser höchstes Gut.

Nathalie Müller, Foto Stefano Schröter

So lüften Sie richtig

Fenster ganz öffnen, nicht kippen/schrägstellen. Fünf Minuten lang, und das drei bis fünf Mal am Tag. Bei zu hoher Luftfeuchtigkeit (Fenster sind beschlagen) häufiger die Fenster ganz öffnen.



MOBILE VELOWERKSTATT

Von Ostern bis Herbst konnten Velofahrer*innen ihr Gefährt in der mobilen Velowerkstatt von Velociped fachkundig reparieren und fahrtüchtig machen lassen; an den Standorten Himmelrich und Tribtschen wöchentlich, in der Siedlung Weinbergli monatlich.

Insbesondere die wöchentlichen Angebote wurden in diesem Pilotversuch rege genutzt und Velociped sieht vor, sie wie folgt weiterzuführen:

Winter 2025

Ab sofort bis Weihnachten zu verkürzten Angebotszeiten (vorerst als Versuch):

Himmelrich: jeden Freitag, 13 bis 14.30 Uhr

Frühling 2026

Ab Ostern:

Himmelrich: jeden Freitag, 13 bis 16 Uhr

Tribtschen: jeden Mittwoch, 13 bis 16 Uhr

Weitere Informationen:

velociped.ch/mobile-werkstatt

Regula Aepli, Foto Velociped

DER SAMICHLAUS KOMMT INS HIMMELRICH 3

Der Samichlaus kommt am Samstag, 6. Dezember ins Himmelrich. Wir treffen uns um 17 Uhr im Innenhof Himmelrich 3.

Gemeinsam begrüßen wir den Samichlaus mit dem Lied «Was tripp tripp trippeled»:



Nachdem der Samichlaus eine Geschichte erzählt hat, hört er sich die Sprüchli der Kinder an, welche einzeln oder in kleinen Gruppen aufgesagt werden dürfen. Währenddessen gibt es für alle einen Klausapéro. **Bitte bringt eigene Becher mit.**

Anmeldungen mit Vornamen, Name, Anzahl Kinder nehmen wir bis 22. November 2025 gerne unter kultur@abl.ch entgegen. Die Anzahl Plätze ist auf 60 Kinder limitiert.



VULKANMENSCHEN

Leben mit Naturgewalten
Ulla Lohmann



Tavurvur, Vulkan in Papua-Neuguinea.

Kultur

IM BANN DER FEUERBERGE

Die Fotografin und Abenteuerin Ulla Lohmann präsentiert ihr Herzensprojekt über das Leben mit Naturgewalten am Montagabend, 8. Dezember 2025 im Verkehrshaus.

Weltweit leben über 500 Millionen Menschen an aktiven Vulkanen. Die Böden sind fruchtbar, doch die Gefahren immens. Die Fotografin Ulla Lohmann erzählt von indigenen Völkern am Fusse der Feuerberge, von Mumien, Schwefelträgern und tanzenden Gestalten im glühenden Feuer. Ihr langjähriges Herzensprojekt führt sie als erste Frau der Welt 600 m tief in den Krater eines brodelnden Vulkans und auf knapp 7000 m zum höchsten Punkt der Atacamawüste.

Im Alter von acht Jahren entfacht Ulla Lohmanns Leidenschaft für Vulkane am Vesuv, mit 19 steht sie zum ersten Mal an einem Lavasee. Ihre Hochzeitsreise führt zum höchsten aktiven Vulkan der Erde. Sogar ihr Kind benennt sie nach einem aktiven Vulkan. Gemeinsam mit ihrer Familie besucht sie Vulkane rund um die Welt, besonders in Papua-Neuguinea, wo über 50 aktive Vulkane das Leben der Naturvölker prägen.

In ihren Liveshows erzählt Ulla Lohmann von ihren Abenteuern und Forschungsreisen, aber auch von persönlichen Träumen und Rückschlägen. «Von den Vulkanmenschen habe ich gelernt, jeden Moment zu geniessen und zu leben.»

Explora-Qualität

Explora Events ist die grösste Plattform für hochwertige multimediale Liveshows in der Schweiz. Erstklassige Journalist*innen, Fotograf*innen, Comedians, Weltentdecker*innen und Profiathlet*innen begeistern das Publikum und sorgen für unvergessliche Erlebnisse. Weitere Informationen finden Sie unter www.explora.ch.

Fabienne Meyer, Foto: Ulla Lohmann

Tickets gewinnen

Wir verlosen zweimal zwei Tickets für den Vortrag am 8. Dezember 2025 um 19.30 Uhr im Verkehrshaus Luzern, Filmtheater. Schreiben Sie uns eine E-Mail oder Postkarte mit Ihrer Adresse und dem Betreff «Vulkanmenschen» an kultur@abl.ch oder an allgemeine baugenossenschaft luzern, Bundesstrasse 16, 6005 Luzern. Einsendeschluss: 24. November 2025

Die Gewinnerinnen und Gewinner der letzten Verlosung:
Elsbeth Duss, Oliver Kurz, Simone Lachapelle, Rolf Spörri

FÜR KURZENTSCHLOSSENE

Am 20. November findet das Genossenschaftsforum statt. Haben Sie sich vergessen anzumelden, wollen aber unbedingt dabei sein? Kein Problem, melden Sie sich jetzt über den QR-Code oder abl.ch/forum an.



Genossenschaftsforum
Donnerstag, 20. November 2025 ab 18 Uhr
Stiftung Rodtegg, Rodteggstrasse 3, Luzern

Für Verpflegung ist gesorgt
Gratis-Übersetzungsdienst



Salon Himmelblau
Gemeinschaftsraum Himmelrich 3
Bundesstrasse 16 (via Innenhof)
6003 Luzern



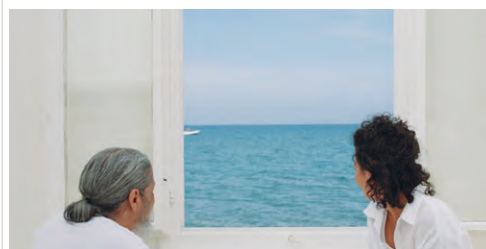
Einladung zu
zwei Filmen und Apéro
Freier Eintritt, Kollekte
www.salonhimmelblau.ch
Reservation: mail@salonhimmelblau.ch

Donnerstag, 13. November 2025, 19.30 Uhr

«BILDER IM KOPF» VON ELEONORA CAMIZZII

Dokumentarfilm und Gespräch mit der Filmemacherin

Tochter und Vater begegnen sich in einem weissen Raum. Aus einer Befragung über die Vergangenheit entwickelt sich ein aufrichtiger Dialog im Jetzt. Eleonora Camizzis Dokumentarfilm hinterfragt die Grenzen von krank und gesund, richtig und falsch, fremd und vertraut...



Donnerstag, 27. November 2025, 19.30 Uhr

«ALLE INKLUSIVE – EIN KLEIN- THEATER WILL MEHR»

Dokumentarfilm und Gespräch über Inklusion im
Kleintheater Luzern

In der Saison 23/24 rückte das Kleintheater Luzern das Thema Inklusion stärker in den Fokus und machte sich auf den Weg hin zum inklusiveren Kulturbetrieb. Dabei liess sich das Team sechs Monate lang mit der Kamera begleiten. Danach: Gespräch mit Eva Schürmann (Kleintheater).





Inzwischen sind bei den abl-Häusern am Geissensteinring die Erdgeschosse bereits gebaut.

Kooperation Industriestrasse

GEWERBE JETZT, ABL-WOHNUNGEN IM HERBST

Stockwerk um Stockwerk nimmt das Areal Industriestrasse Gestalt an. Neben attraktiven Wohnungen entstehen hier auch Räume für Gewerbe, Begegnung und gemeinsames Leben.

Bald schon startet die Erstvermietung der ersten Wohnungen auf dem Areal Industriestrasse. Wir laden deshalb alle Interessierten am Samstag, 31. Januar 2026 zu einer Informationsveranstaltung ein. Merken Sie sich das Datum am besten heute schon vor.

Erstvermietung der ersten Wohnungen ab Februar 2026

An der Informationsveranstaltung geben wir Einblick in die Entwicklung des Areals und informieren über die Bewerbungsphasen und Bezugstermine der einzelnen Genossenschaften. Selbstverständlich stehen Vertreter*innen aller Genossenschaften für Fragen zur Verfügung. Unmittelbar nach der Informationsveranstaltung startet die Erstvermietung von Wohnungen der Genossenschaften WOGENO, Wohnwerk Luzern und GWI. Die Vermietung der 51 abl-Wohnungen startet im Herbst 2026.

Ab sofort: spannende Gewerbelokale für unterschiedliche Nutzungen zu vermieten

Auf dem Areal realisieren die Genossenschaften der Kooperation Industriestrasse insgesamt 3000 m² Gewerbefläche im Erdgeschoss. Die Räume sind flexibel nutzbar und eignen sich als Ateliers, Produktionsstätten, Werkstätten, Läden und für Dienstleistungsange-

bote. Für die abl-Gewerbelokale am Geissensteinring suchen wir ab sofort kreative Gewerbekonzepte, neue, innovative Ladenideen und/oder kleine Labels. Verschiedene Lokale unterschiedlicher Grössen sind im Angebot. Interessiert? Weitere Informationen finden Sie unter abl.ch/kil.

Benno Zraggen, Foto Stefano Schröter

Projekt Kooperation Industriestrasse (KIL)

Auf dem Areal an der Industriestrasse schaffen fünf Baugenossenschaften gemeinnützigen Wohn-, Arbeits- und Kulturraum. Die abl realisiert entlang des Geissensteinrings vier unterschiedliche Gebäude mit 51 Wohnungen sowie Gewerbe- und Dienstleistungsflächen. Am Projekt beteiligt sind zudem die Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern, die Liberale Baugenossenschaft Luzern LGB, die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Industriestrasse GWI und die Wogeno Luzern.

Wohnen oder Arbeiten im Areal Industriestrasse? Bleiben Sie auf dem Laufenden, melden Sie sich bei unserem Newsletter an: abl.ch/kil

Anmeldefrist und Online-Bewerbungen

Bewerbungen können bis spätestens Mittwoch, 19. November 2025, 16.30 Uhr online unter meine.abl.ch eingereicht werden. Die für das Login benötigte Mitgliedernummer finden Sie auf der letzten Seite des magazins bei der aufgedruckten Adresse. Bewerberinnen und Bewerber ohne Internetanschluss können ein Wohnungsbewerbungsformular am Schalter beziehen.

Benachrichtigung per E-Mail

Alle Bewerberinnen und Bewerber, die eine E-Mail-Adresse hinterlegt haben, werden ausschliesslich per E-Mail über den Stand der Bewerbungen benachrichtigt. Wir bitten Sie, nach Anmeldeschluss Ihr E-Mail-Postfach (inklusive Spam-Ordner) regelmässig zu prüfen.

Per 1. Dezember 2025

- 1 4.5-Zimmer-Wohnung – Claridenstrasse 1, Luzern
5. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 116 m²
monatlicher Mietzins CHF 2 590 plus CHF 200 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle, eigener Wasch- und Trocknerturm, mit Loggia

Per 16. Dezember 2025

- 2 3-Zimmer-Wohnung – Weinberglistrasse 17, Luzern
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 776 plus CHF 240 NK, ohne Lift

Per 1. Januar 2026

- 3 4-Zimmer-Wohnung – Margritenweg 5, Luzern
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 90 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 324 plus CHF 210 NK, ohne Lift

Per 1. Februar 2026

- 4 4-Zimmer-Wohnung – Breitenlachenstrasse 17, Luzern
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 928 plus CHF 170 NK, ohne Lift
mit 2 Balkonen

Per 1. März 2026

- 5 3-Zimmer-Wohnung – Spannortstrasse 10, Luzern
Erdgeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 936 plus CHF 200 NK, inkl. Lift
- 6 3-Zimmer-Wohnung – Spannortstrasse 4, Luzern
3. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 63 m²
monatlicher Mietzins CHF 981 plus CHF 200 NK, inkl. Lift
mit 2 Balkonen
- 7 4.5-Zimmer-Wohnung – Studhaldenhöhe 14, Luzern
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 91 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 216 plus CHF 230 NK, ohne Lift
mit 2 Balkonen
- 8 4.5-Zimmer-Wohnung – Mittlerhusweg 21, Kriens
Erdgeschoss West, Netto-Wohnfläche ca. 98 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 619 plus CHF 180 NK, inkl. Lift
mit Gartensitzplatz, zusätzliche Nasszelle

Die nächste Ausschreibung startet am 10. Dezember 2025 mittags auf abl.ch/wohnen.

Agenda

DO 13.11.2025
(Ersatzdatum: 20.11.2025)

Herbstwanderung mit Edith*
Oberägeri – Gottschalkenberg – Raten – Altmatt
3.5 Std. – 10.1 km, 452 Hm rauf / 432 Hm runter – mittel

SA 15.11.2025
Kegelbahn, Weinbergli

Kinderdisco mit DJ Richi
Von 17 bis 19 Uhr, Eintritt frei (freiwilliges Getränkekässeli), ohne Anmeldung. Bei Fragen steht Thomas Richiger (051 281 34 20) zur Verfügung.

DO 20.11.2025

Genossenschaftsforum
Thema «Umgang mit Vielfalt in der abl»
Details und Anmeldung unter abl.ch/forum

MI 3.12.2025
(Ersatzdatum: 10.12.2025)

Rund um den Rotsee mit Hansruedi*
Schlossberg – Ruderzentrum – Ebikon – Friedental
2 Std. – 8.2 km, 127 Hm rauf / 114 Hm runter – leicht

SA 31.1.2026
Industriestrasse 17, Luzern

Informationsveranstaltung Industriestrasse
Weitere Informationen folgen, Newsletter: abl.ch/kil

MO 8.6.2026
Forum 1, Messe Luzern

102. ordentliche Generalversammlung
Informationen und Anmeldemöglichkeit unter abl.ch/gv

*um Anmeldung per E-Mail (wandern-mit-abl@googlegroups.com) wird gebeten

Depositenkasse

Seit 1. Juli 2025 gültige Zinssätze für langfristige Anlagen bis CHF 200'000	Laufzeit	Zinssatz aktuell
	2 Jahre	kein Angebot
	3 Jahre	0.80 %
	4 Jahre	0.85 %
	5 Jahre	0.90 %
	6 Jahre	1.05 %
	7 Jahre	1.15 %
	8 Jahre	1.20 %
Kurzfristige Anlagen	9 Jahre	1.25 %
werden zu 0.30 % verzinst.	10 Jahre	1.30 %

Geschäftsstelle: Öffnungszeiten Dezember bis über Neujahr

Am Montag, 8. Dezember und über die Feiertage vom Samstag, 20. Dezember 2025 bis und mit Sonntag, 4. Januar 2026 bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

Für haustechnische Notfälle ausserhalb der Bürozeiten kontaktieren Sie bitte zuerst die zuständige hausbetreuende Person. Falls es in Ihrer Siedlung keine zuständige Person gibt, finden Sie unter www.abl.ch/schadenmeldung ein Merkblatt (rechte Spalte) mit entsprechenden Notfallnummern.

ZUM SUPERMOND IM STIER



Finde die acht Unterschiede zwischen den beiden Bildern... Illustration Tino Küng



Auflösung zum letzten magazin: die acht Unterschiede vor einem Monat

abl[®]magazin

IMPRESSUM

Herausgeberin

allgemeine baugenossenschaft luzern abl
Bundesstrasse 16
6003 Luzern
abl.ch
info@abl.ch
041 227 29 29

Schalteröffnungszeiten

MO–DO 8.30–12 / 13.30–16.30 Uhr
FR 8.30–12 / 13.30–16 Uhr

Depositenkasse

depositenkasse@abl.ch
041 227 29 39

Redaktion

Gruppe Kommunikation abl

Sandra Baumeler (bas), Caroline Käch (ck),
Tino Küng (tk), Nathalie Müller (nm),
Benno Zraggen (bz)

Weitere Textbeiträge von

Regula Aepli (abl), Markus Berger (abl),
Mara Carbone (abl), Florian Fischer,
Fabienne Meyer, Ismail Osman

Gestaltung

Tino Küng

Druck

Brunner Medien AG

Auflage

6350 Exemplare



gedruckt auf FSC-Papier

Der Abonnementspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten.

Das abl-magazin erscheint monatlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 27. November 2025